

ALLES BEIM ALTEN?

Gehören Anhängerbühnen aufs Altenteil? Oder sollte man sich im Gegenteil insbesondere alte Fabrikate sichern? Sagte da jemand Wachstum? Über einen stets totgesagten Dauerläufer berichtet Alexander Ochs.

War früher alles besser? Seit mindestens 15 Jahren gilt die Anhängerbühne als erledigt. Zu schlicht, zu überholt, einfach nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Abgehängt. Doch, o Wunder, genau so beharrlich hält sie sich seitdem. Allein ein Blick in die Liste früherer Herstellernamen aus den 1980er und 90er Jahren öffnet Welten: ABM, Aerial, Ateco, Behm, Bison-Palfinger, Bison-Stematec, Blumenbecker-Hubmeister, Böcker, Denka-Lift, Dinolift, Esda, Genie, Haulotte, JLG, Köttgen Mobilift, Litra, Manitou, Matilsa, Moog, Niftylift, Ommelift, Paus, Ruthmann, Simon, Skyhigh, Skyjack, Swislift Hydrokran, Teupen, Up-Right und Weber. Schaut man sich diejenigen an, die im Jahr 2021 immer noch Anhängerarbeitsbühnen herstellen, so fällt die Liste deutlich kürzer aus – es sind rund zehn Firmen, die man hierzulande als in dem Segment aktiv bezeichnen kann.

Hält man nach Anhängerbühnen Ausschau, so stößt man auf die ein oder andere Offerte im Netz. Da wird beispielsweise eine Etramo Skyhigh 1200 Gelenkarbeitsbühne mit zwölf Metern Arbeitshöhe, Baujahr 1992, zum Verkauf angeboten. Diese ist der Beschreibung zufolge „voll funktionsfähig und überdurchschnittlich gut gepflegt“. Die Arbeitsbühne wurde sandgestrahlt, grundiert und neu lackiert, sämtliche Warn- und Betriebshinweisschilder wurden neu entworfen und angebracht, und auch die Elektrik wurde komplett neu gemacht, ebenfalls die gesamte Bremsanlage, Schläuche, Kabel und Schalter. Für das knapp 30 Jahre alte Gerät werden stolze 13.000 Euro aufgerufen. Und das, obwohl als es laut Besitzer nur „als Bastelobjekt“ verkauft wird, von privat, versteht sich.

Altmittel oder Oldtimer?

Sind das nur „alte Mühlen“ zum Ausschlichten oder wertvolle Oldtimer? Ein interessanter Aspekt dieser Gerätegattung findet sich auch in dieser Anzeige wieder: Die Anhängerbühne ist von der Kfz-Steuer befreit und benötigt keine Versicherung. Aber das allein kann ihr beharrliches – vermeintlich vor sich hin dümpelndes – Dauerdasein nicht erklären. Viele schätzen an dieser Spezies ihre Einfachheit und Robustheit.

Eine Anhängerbühne war es, mit der ein Brite namens Roger Bowden 1985 seine Firma gründete: Die Nifty 120 bildete den Grundstein für den englischen Hersteller **Niftylift**. Vielleicht noch überraschender angesichts der Dauerdebatte um die Daseinsberechtigung dieser Bühnenart: Sie, also dieses Modell, wird auch heute, 36 Jahre später, noch gebaut. Das will was heißen. Oder nicht? Fünf Maschinen zwischen 12 und 21 Metern stecken das Portfolio des Herstellers ab. Herausragend daran ist die uneingeschränkte Korblast von 200 Kilogramm für jedes dieser Modelle – außer der Nifty 210, die packt sogar 225 Kilogramm.

„Der größte Vorteil unserer Anhängerbühnen ist ihre *portability*“, sagt Marketingmanager Simon Maher von Niftylift. Also ihre Eigenschaft, sich leicht transportieren zu lassen. Im Vermietgeschäft perfekt für Selbstabholer: anhängen, losfahren. Insbesondere für kurzfristige Arbeiten oder solcher von kurzer Dauer seien sie das Mittel der Wahl, meint Maher und fügt hinzu: „Man schätzt sie eher für ihre Reichweite als für ihre Arbeits-

Ommelifts neue 1500 EX(B)



höhe.“ Auch sieht er die Hängerbühnen als Einstiegsgerät für allgemeine Vermieter in die Bühnenvermietung, da man nicht in eine Transportflotte investieren muss. Bei Niftylift halten sich die 1,2 bis 3,49 Tonnen leichten Bühnen konstant über die Jahre und Jahrzehnte. Am ehesten, schildert Simon Maher, gibt es so etwas wie eine Mini-Renaissance der Anhängerbühne. Denn erstens würden Vermieter nun erkennen, dass die Geräte bessere Margen abwerfen, und zweitens hätten sie eine ungewöhnlich hohe Wertbeständigkeit – mit entsprechendem Wiederverkaufswert. „Für Vermieter sind sie daher eine gute Investition“, meint Maher. Das sieht die Firma Lanz aus Rutesheim anscheinend auch so: Sie hat sich für eine neue 120T von Nifty entschieden und schätzt neben der Schnelligkeit des Aufstellens und der Einfachheit der Konstruktion vor allem die Kompaktheit der Bühne. Sie bietet eine Durchfahrts Höhe von 1,90 Meter und -breite von 1,10 Meter sowie eine vergleichsweise kleine Abstützfläche von 3,55 x 3,55 Meter. Hinzu kommt das geringe Gewicht von 1.400 Kilogramm.

Fabrikate aus Südeuropa

Auf einfach gehaltene Anhängerbühnen mit Arbeitshöhen zwischen sieben und 17 Metern hat sich **Matilsa** aus Spanien konzentriert. Das Familienunternehmen ist 1993 ins Geschäft mit Arbeitsbühnen eingestiegen. „Wir verkaufen unsere Anhängerarbeitsbühnen in ganz Europa“, sagt Amancio Lebrero, „auch wenn der Markt nicht besonders groß ist. Unsere jüngste Neuentwicklung ist die Parma 9 mit einer Arbeitshöhe von 9,50 Meter. Mit rund 700 Kilogramm Eigengewicht ist sie eine leichte Maschine und kann somit auch von kleineren Fahrzeugen gezogen werden“, so der Mitinhaber und Direktor Verkauf. Die deutsche Händlerschaft hat seit fünf Jahren **Hebetechnik Wendel** aus Südhessen inne.

Einen Hersteller, den man in dem Segment vielleicht nicht sofort auf dem Schirm hat, ist **Comet** aus Italien. „Comet Officine glaubt fest an Anhängerarbeitsbühnen“, erklärt Gabriele Valli, „und obwohl es nicht unser Hauptprodukt ist, haben die Kunden in letzter Zeit zunehmendes Interesse bekundet und wir haben viele Anfragen hierzu erhalten. Auch wenn

Italien kein Referenzmarkt für Anhängerbühnen ist, hatten wir in den letzten zwei Jahren eine ordentliche Nachfrage, die zu guten Verkaufszahlen geführt hat“, so der Direktor Verkauf. Sie seien wie geschaffen für den italienischen Markt, auch aufgrund ihrer geringen Betriebskosten, die sie zum idealen Mittel für viele kleine Handwerksbetriebe wie Maler und Elektriker machten.

Unter dem Namen „X-Trailer“ hat Comet zwei Gelenkmodelle mit 12 und 14 Metern Arbeitshöhe im Programm. Sie bieten eine Korblast von 200 Kilogramm eine Reichweite von 4,5 beziehungsweise 6,5 Metern und sind in Transportstellung gerade mal 3,20 beziehungsweise 3,40 Meter lang – wohl die kompaktesten Einheiten am Markt. So kommt man leicht an beengte Einsatzgebiete heran. „Es ist sicherlich ein Nischenprodukt, das seinen eigenen Markt und seine eigene Kundengruppe hat“, meint Valli. „Aber dieses Produkt hat mit Sicherheit Potenzial, und das Interesse daran nimmt weiter zu.“

Nachfrage vs. Nachschub

Nur ein Problem haben zur Zeit fast alle, die Anhängerbühnen verkaufen wollen: die Lieferzeiten. Die liegen etwa bei einem halben Jahr. Da liegt es nahe, sich entweder an den Gebrauchthändler seines Vertrauens zu wenden oder eben anderweitig zu investieren – in ein anderes Fabrikat oder eine andere Maschinenkategorie. Notfalls wird die Investition erstmal aufgeschoben, bis sich die coronabedingt langen Lieferfristen wieder halbwegs normalisieren. Darin liegt natürlich eine Chance für Neueinsteiger in dieses Segment wie die Firma **HBB Stahl- und Schweißtechnik** (siehe Seite 31).

Platz für Neue(s) entsteht häufig dort, wo etwas wegfällt. Das ist zum Beispiel bei der kleinsten **Denka-Lift**-Bühne, der Junior 12, der Fall: Sie wird seit Anfang 2020 nicht mehr gefertigt. „Der Denka Junior wurde eingestellt, weil eine Anpassung des Junior-Konzeptes an die aktualisierten Bauvorschriften wirtschaftlich nicht mehr vertretbar gewesen wäre“, erklärt Geschäftsführer Manfred Rothleher. ↘

Doppel-Dino: Zwei 180XTII für Fork Pro Fördertechnik in Altdorf





Nifty-Neuzugang bei Lanz, die 120T

Seine Firma **Rothlehner Arbeitsbühnen**, zu der die Marke Denka seit 2013 gehört, hat das Glück, zugleich die ungarischen Europelift-Fabrikate für den hiesigen Markt anbieten zu können, die einen ähnlichen Arbeitshöhenbereich abdecken und das Denka-Lift-Angebot quasi passgenau ergänzen: 13 bis 18 Meter decken die **Europelifte** ab, während die Denkas nun bei 18 Metern anfangen und bei 30 Metern aufhören.

Manfred Rothlehner sagt: „Die Nachfrage beurteilen wir als stabil bis – selbst in der Krisenzeit – steigend und schließen perspektivisch eine Erweiterung der Kapazitäten nicht aus.“ In den vergangenen Jahren konnten er und sein Team „regelmäßig über hundert Anhänger-Neugeräte“ pro Jahr absetzen, rund 60 Denka-Lifte und 40 Europelift-Modelle. „Nachdem wir den Junior seit letztem Jahr nicht mehr herstellen, bauen wir rund 40 Geräte von 18 bis 30 Metern pro Jahr.“

Rothlehner sieht den relativen Erfolg der beständigen Dauerbrenner vor allem in ihrem vergleichsweise geringen Gewicht begründet, gepaart mit den seit Jahrzehnten bewährten Alu-Teleskopauslegern. Als Beispiel nennt er das Modell DK18 mit 18 Metern Arbeitshöhe und Top-Ausstattung, wie er sagt, das gerade mal zwei Tonnen beträgt. „Noch besser beim DK25 mit 25 Metern Arbeitshöhe, da entspricht ein Meter Arbeitshöhe sogar weniger als 100 Kilogramm“, rechnet Manfred Rothlehner vor. „In der Praxis bedeutet das unter anderem Einsatzmöglichkeiten dort, wo geringe Verkehrslasten von Boden- beziehungsweise Deckenkonstruktionen eine Rolle spielen, wie beispielsweise beim Stadionbau, in Kirchen usw.“ Weitere Vorzüge von Anhängerbühnen sieht er in ihrer „bestechend einfachen Bedienung und vor allem in einer Langlebigkeit, die in krassem Gegensatz zu den immer kürzeren Lebenszyklen von technischen Produkten steht.“



Die Parma 9 von Matlsa



Denka-Lift DK25 mit seitlich ausklappbaren Stützen im Kloster Sankt Augustin im tschechischen Vrchlabi (Hohenelbe)

In den letzten Jahren kam den Denka-Bühnen eine Reihe von Produktverbesserungen und Sonderausstattungen zugute, darunter ein neues softwarebasiertes Steuerungssystem mit integrierter Onboard-Diagnose, bessere Fronius-Ladetechnologie, eine Sensor-Elektronik zur Korbnivellierung, eine automatische Stütznivellierung sowie fest im Korb montierte LED-Rücklichter, um nur einige zu nennen. Puristen könnten jetzt fragen, ob das noch dem Credo der einfach gehaltenen Anhängerbühne entspricht oder das Ganze bereits wieder verkompliziert mit zu viel neuer Technik. Sonst kann Rothlehner ja auf die Gelenkteleskopgeräte von Eurolift verweisen – mit ihrer zweckorientierten Ausstattung und hervorragendem Preis-Leistungsverhältnis, wie Manfred Rothlehner findet. „Von den bisher von uns verkauften fast 300 Geräten entfallen 25 Prozent auf den TM15GT, ein 15-Meter-Gelenkteleskop mit Drehkorb und 90 Grad beweglichem Korbarm.“ Seit letztem Jahr gibt es noch das Modell TM15TJ, ein reines Teleskopgerät mit beweglichem Korbarm.

Von Nord nach Süd

Skandinavien war früher neben Deutschland eine der Anhängerbühnen-Schmieden. Während der aus Dänemark stammende Denka-Lift „eingedeutscht“ wurde, fertigen noch Dinolift in Finnland und Ommelift in Dänemark entsprechende Geräte. Bei Dinolift umfasst die Palette rund zehn Modelle, die sich dem deutschen Händler Hematec zufolge vor allem durch ihr „durchdachtes Gesamtpaket“ auszeichnen. Zudem können die Maschinen entweder rein elektrisch und damit emissionsfrei oder alternativ per Benzin- beziehungsweise Dieselmotor betrieben werden. Das Sortiment umfasst Modelle in Teleskopbauweise von 10,5 bis 18 Metern sowie solche mit Gelenkaufbau für Arbeitshöhen von 16, 18, 21 und sogar 26 Metern. Bei der letztgenannten Dino 260XTD wird es nur mit dem Gewicht eng: Sie bringt 3.495 Kilogramm auf die Waage. Sonst liegt das Eigengewicht der Maschinen zwischen 2,0 und 2,6 Tonnen. Vor Kurzem hat **Hematec** Arbeitsbühnen ein 21-Meter-Modell des Typs

210XT II an einen fränkischen Malerbetrieb ausgeliefert – der damit seine in die Jahre gekommene 210XT ersetzt (siehe *Kran & Bühne* Nr. 174, März 2021, S. 16).

Ommelift geht sogar noch höher hinauf mit seinen Hängern: Diese umfassen einen Arbeitsbereich von 10,9 bis 29 Metern. Neben drei „Mini“-Modellen mit zehn bis 15 Metern Arbeitshöhe sind dies vier Gelenke zwischen 15,5 und 23 Metern sowie sechs Teleskope von 13 bis 29 Meter. Neu hinzugekommen sind gerade die kompakten Anhängerarbeitsbühnen 1500 EXB und 1500 EX mit Gelenkaufbau und 15 Metern Arbeitshöhe. Diese Neuheiten bieten einen beweglichen Korbarm, eine seitliche Reichweite von 8,5 Metern und eine Korblast von 230 Kilogramm. Die Transporthöhe beträgt 1,99 Meter, die -breite 1,96 Meter. In der Länge misst die Bühne 6,05 Meter bei einem Gewicht von zwei Tonnen. „Dieser Markt ist weiterhin gefragt und aus dem Angebot nicht wegzudenken“, sagt Yama Saha, Geschäftsführer des deutschen Ommelift-Importeurs Sahalift. „Omme bringt mit den beiden Modellen 1500 EXB und 1500 EX neuen Schwung in den Markt“, meint er. Doch nicht nur das: Der dänische Hersteller kann einen Meilenstein feiern, denn dieser Tage hat Ommelift erstmals eine 2300EX-Anhängerbühne nach Australien ausgeliefert, ein 23-Meter-Gerät für die Firma Monitor Lifts. Dort – und nur dort, down under, werden die Hänger an ein „ute“ (jut) angehängt – eine Abkürzung für „utility vehicle“, also Lieferwagen oder Transporter. ■



Eurolift TM15TJ: reines Teleskopgerät mit beweglichem Korbarm



Ultrakompakt: die XTrailer-Modelle von Comet

MADE IN ITALY

>1,8 mt opt. 2,4 mt
>0,9 mt 400 kg

A18JRTH PLUS
HYBRID
A18JRTE PLUS
FULL ELECTRIC

A18J

HIGH, GREEN, AIRO.

>2 mt
>7,4 mt
700 kg

XL20 RTH
HYBRID
XL20 RTE
FULL ELECTRIC

XL 20

Airo by TIGIEFFE S.r.l.
via Villa Superiore, 82
42045 Luzzara (RE) Italy
Phone: +39 0522 977365
Email: info@airo.com
www.airo.com



Noch mehr... KРАН & BÜHNE

...bekommen Sie auf

